

Laibacher Zeitung.



Nr. 97.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 30. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 8 fr.; bei östlichen Wiederholungen pr. Zeile 8 fr.

1875.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Mai:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " "
Im Comptoir unter Couvert	1 " "
Im Comptoir offen	92 "
Für die Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni:	
Mit Post unter Schleifen	2 fl. 50 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	2 " "
Im Comptoir unter Couvert	2 " "
Im Comptoir offen	1 " 84 "

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 22. April d. J. in Anerkennung vorzüglich befriedigender Dienstleistung allerhödigst zu verleihen:

den Orden der eisernen Krone dritter Klasse
tagfrei:
dem Marine-Obercommissär erster Klasse Ludwig
Augmüller;
das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens:
dem Marine-Obercommissär erster Klasse Johann
Herdlicka;
dem Schiffbau-Oberingenieur erster Klasse Karl Kuz-
many und
dem Schiffbau-Oberingenieur dritter Klasse Konrad
Weizner; ferner
das goldene Verdienstkreuz mit der Krone:
dem Schiffbau-Ingenieur erster Klasse Heinrich Mar-
gutti.

Nichtamtlicher Theil.

Eine neue Partei.

Wir brachten wiederholt Nachricht von der projektierten Constituierung einer neuen Partei, die sich den Titel „katholische Reichspartei“ beilegen und auf dem Boden der Verfassung kirchliche Interessen vertreten will. Diese neue Partei will den Verfassungsbau auch zum Grundstein ihres Strebens wählen und auf dem Terrain der Verfassung ihre heißersehnten Ziele erreichen.

Über die Action dieser Partei schreibt die „Tages-
presse“:

„Die Opposition der katholischen Reichspartei wird nicht gegen die Verfassung und nicht gegen den Liberalismus gerichtet sein, insoferne als dieser mit unserer Charta und der Gesetzlichkeit identisch ist, sondern gegen Versuche ihre Grundsätze weiter auszuführen, und insbesondere die weitere Ausdehnung der Machtbefugnisse des Staates über die Kirche. Nach dem, was man bis zur Stunde über die Intentionen der aufkommenden Partei hört, soll dieselbe entschlossen sein, von dem, was man im allgemeinen reactionär zu nennen pflegt, in vielfacher Hinsicht abzuweichen. Sie hat das Programm des deutschen Centrums begriffen und namentlich die Reden Windhorsts fleißig und wie es scheint mit Nutzen studiert.

Die katholische Reichspartei ist nicht abgeneigt, die Waffen des Liberalismus gegen diesen selbst zu lehren, und schon wird ihr der Entschluß zugeschrieben eine Erweiterung des Wahlrechts zu begehrn. Es sähe ihr daher ähnlich, wenn sie für die Aufhebung des Zeitungsstempels sich begeistern würde, wie wenn überhaupt alle jene freiheitlichen Postulatane ganz vorzüglich in ihr Programm passen sollen, welche die bisher außerhalb des politischen Lebens stehenden städtischen und ländlichen Massen in dasselbe hineinziehen könnten.

Allseitig wird jedoch betont, daß diese neue Partei mit dem Föderalismus nichts gemein habe, daß sie vielmehr zur eigentlichen Schutzmacht einer verstärkten centralistischen Richtung werden soll, und entschlossen ist, jedes Pactieren mit den Fractionen zurückzuweisen, welche die Verfassung zu unterwühlen oder das gegenwärtige staatsrechtliche Gefüge unserer Reichshälfte zu lockern bemüht sind.

Ist auch der Zeitpunkt, in welchem dieses „österreichische Centrum“ seine Fahnen aufrollen und in die Speichen der Geschichte greifen soll, noch keineswegs festgestellt, und ist somit auch die Vermuthung nicht ausgeschlossen, daß der eine oder der andere mitwirkende Bildner der Partei wegen eingetretener Zwischenfälle „werde absagen lassen“, wodurch natürlich das Debüt eine neuere Verzögerung erleiden müßte, so glauben wir, daß es doch an der Zeit ist, schon jetzt ein eventuelles Verhältnis der Verfassungspartei zu solch einer neuen Parteikrystallisation zu erörtern. Man erreicht damit den Vortheil, daß man nicht überrascht wird, folglich auch nicht überrumpt werden kann, man verhindert damit vielleicht auch Beschlüsse, welche nur Producte momentaner Betroffenheit sein könnten. Soll aber die Frage über die künftige Stellung der Verfassung- zur „katholischen Reichspartei“ eine entsprechende Antwort finden, so muß man wohl vor allem die Frage aufwerfen: „Vermehrt oder vermindert sie die Zahl der Gegner der Verfassung?“ Eine Vermehrung ist durch das Programm selbst ausgeschlossen und entfällt daher aus dem Kreise unserer Betrachtungen. Wohl aber muß sie eine sehr ansehnliche Verminderung der Zahl der Gegner der Verfassung zur Folge haben, ja das Lager

der „Reichspartei“ total sprengen. Besteht doch das Groß dieser Partei keineswegs aus principiellen Föderalisten.

Das Hauptcorps der Verfassungsfeinde und der „staatsrechtlichen Opposition“ bilden die Clericalen, welche eben unter Führung der Föderalisten an ihr Ziel zu gelangen hoffen. Ein Systemwechsel, eine Umschaltung der herrschenden politischen Richtung erwarteten sie eben nur von den Frondeuren gegen die Verfassung, so wie umgekehrt die Nationalen unter den schwärgen Fahnen ausharrten, weil sie eben nur durch dieses Abzeichen die Menge über ihre wahren Absichten zu täuschen vermochten. Dieses Bündnis zwischen den Clericalen und Nationalen war nur auf gegenseitige Überlistung, auf wechselseitige Ausbeutung gerichtet, und nichts ist natürlicher, als daß eine auf solcher Grundlage errichtete Allianz auseinanderfällt. Doch der Leib der Opposition wird nicht in zwei gleich große Stücke zerfallen. Das bei weitem größere Bruchstück wird der katholischen Reichspartei in die Arme stürzen, welche die formelle Anerkennung der Verfassung zu ihrem obersten Grundsatz erhebt, und nur ein kleines zerbrokelndes Torso wird also der national-föderalistischen Opposition bleiben, um mit erlöschender Kraft das Wählen gegen die Fundamente der Verfassung fortzusetzen. Die Bildung der katholischen Reichspartei wäre daher ein Triumph des parlamentarischen Prinzips, der um so schwerer wiegen würde, als die Neophyten einstens seine heftigsten Gegner waren und nur nach langem Ringen dasselbe anzuerkennen gezwungen wurden.

Neben diesem formellen Erfolge der Verfassung glauben wir aber auch anzunehmen, daß jene Sonderung von Gegensätzen, welche die Bildung eines „Centrums“ bei uns veranlassen müßte, nur zur Gesundung und Kräftigung unserer politischen Verhältnisse beitragen würde. Das politische Leben würde aus der kleinen und beschränkten Sphäre, in welcher es gegenwärtig sich bewegt, heraustreten, es würde seinen innern Gehalt erlangen. Heute genügt es die Verfassung anzuerkennen und hiebei stehen zu bleiben, um für einen Liberalen zu gelten. Die Folgen einer solchen bloß formalen Auffassung des Liberalismus sind bei vielen Abstimmungen im Abgeordnetenhaus gress zu Tage getreten. Dies wird wenn das „Centrum“ in Aktivität getreten sein wird, nicht mehr ausreichen. Der Liberalismus wird ein politisches Glaubensbekenntnis werden und ein Liberaler wird nicht mehr auf dem Boden der Verfassung stehen, sondern auch gehen und zwar vorwärts gehen müssen. Die Parteiverhältnisse werden durch die Bildung der neuen Partei geklärt werden und mit diesen auch die Begriffe. Es würde in unserm Leben hoffentlich weniger die Phrase und mehr die That dominieren.

Allerdings würde die Lage der Liberalen nicht mehr die gleich zuverlässliche wie gegenwärtig bleiben. Bis zur Stunde gibt es keine regierungsfähige Opposition. Jede Schattierung derselben droht die Reichseinheit zu

Feuilleton.

Der Thierbändiger.

Novelle aus dem Circus von Gr. Arzmann.

(Fortsetzung.)

Es wäre mithin weder zweckmäßig noch rathsmäßig gewesen, Nadescha fortzuschicken; daran dachte Stanislaus aber auch nicht im entferntesten, ja er wäre sogar im äußersten Grade bestürzt geworden, wenn Nadescha ihre Entlassung begehrte haben würde. Wahrscheinlich wäre das Verhältnis der beiden wieder ein innigeres geworden, wenn sie mit ihrem Abgange gedroht hätte. Stanislaus' Zuneigung zu ihr war keineswegs ganz erloschen, sondern nur durch den Taumel, in welchem er sich jetzt fortwährend befand, abgeschwächt worden. Er würde sich dann ihres Werths bewußt geworden sein, er würde sich ihre Tugenden, ihre Liebe, ihre treuen, aufopfernden Dienste in das Gedächtnis zurückgerufen haben und unweigerlich wäre dann vieles anders und besser geworden.

Doch Nadescha fiel es nicht ein, einen solchen Verlust zu machen und wenn sie je daran dachte, wagte sie nicht, ihn auszuführen aus Besorgnis, daß er sie wirklich fortsetzen würde. Das aber hatte sie nicht extra gen; sie konnte ohne ihn nicht leben; wenn er sie schon nicht mehr liebte, dann wollte sie wenigstens in seiner Nähe weilen, dieselbe Lust atmen, wie er. Dass sie mit

jedem neuen Tage schwermütiger wurde, konnte ihr niemand, der ihr Leid kannte, verargen, andererseits konnte niemand es dem jungen Pole verdenken, wenn er die Gesellschaft des finstern, jetzt sehr workargen und ungebärdigen Mädchens möglichst mied. Da auch Fedor, seinen Neigungen gemäß, sich viel umhertrieb, so blieb Nadescha auf sich selbst und ihren vierfüßigen Freund angewiesen. Bei diesem weilte sie denn auch Stunden lang und Pez schien ein Verständnis für das Leid seiner Pflegerin zu empfinden, ja selbst die Ursache desselben zu kennen, denn Jadwiga war er entschieden feindlich gesinnt. Das Seelenleben der Thiere bietet zahllose, bis jetzt ungelöste Rätsel und eins der seltsamsten war die Abneigung des Bären gegen die liebliche Polin, obgleich dieselbe sich bemühte, seine Freundschaft zu erwerben. Das gelang ihr nicht; vielleicht nahm Pez sich an seiner Wärterin ein Beispiel, denn Nadescha verbehlte ihren Widerwillen gegen die vermeintliche Rivalin durchaus nicht. Auch sie suchte Jadwiga für sich einzunehmen, doch gab sie diese Bestrebung endlich auf, als Nadescha's Schröfheit sich nicht nur nicht milderte, sondern unablässig verschärfe.

Zwei Monate blieb der Circus Hinné in Moskau und jeder Tag brachte neue Triumphe und glänzende Einnahmen. Trotzdem mußte der Director die zweite Hauptstadt Russlands verlassen, weil er sich contractlich verpflichtet hatte, in Warschau, Riga und Petersburg zu spielen.

Stanislaus ging nur höchst ungern nach Warschau mit; in seiner Vaterstadt kannten ihn so viele Personen,

dass er fürchten mußte, entdeckt zu werden. Hinné drang indeß so ungestüm in ihn, daß er endlich einwilligte, wenigstens einige Vorstellungen in Warschau zu geben. Seine Besorgnis erwies sich als nicht unbegründet. Als die Gesellschaft etwa zehn Tage in Warschau gespielt hatte, wurde Stanislaus gewahr, daß einer der früheren Anbeter seiner Schwester, ein Freund des von ihm erdolchten Fürsten Bugatschoff, ihn allabendlich scharf beobachtete. Die Gefahr entdeckt zu werden, stellte sich so dringend heraus, daß Stanislaus sich schnell entschloß, Warschau, wie Russland überhaupt in der kürzesten Frist zu verlassen. Damals gab gerade Carré in Danzig Vorstellungen; mit ihm leitete Stanislaus Unterhandlungen ein und fuhr endlich, da sich dies als notwendig herausstellte, selbst nach dem nordischen Venetig.

Unter der Hinné'schen Gesellschaft hatte sich inzwischen mit großer Bestimmtheit das Gerücht verbreitet, daß Iwan Uranow demnächst die holde Jadwiga Chizanowska als Gattin heimführen würde. Niemand zweifelte an der Wahrheit desselben, da die Geschwister sich mit großer Zärtlichkeit begegneten. Auch Nadescha hegte dieselbe Ueberzeugung und wurde in ihr bestärkt, als Stanislaus beim Abschiede Jadwiga herzlich küßte, während er für sie keinen Händedruck, keinen freundlichen Blick, kein gütiges Wort hatte, sondern ihr nur gebot, dem Vater nichts abgehen zu lassen. Nadescha ging zu ihrem Liebling, dort, wo niemand sie hörte, tobte sie ihren Schmerz, ihre Wuth aus und dann wurde sie erschreckend ruhig. — Ihr Herz war erstorben, ebenso wie ihr Geist sich zu umnachten begann. Nur einen Ge-

sprengen und ist daher absolut zu verwerfen. Die katholische Reichspartei würde diesen Mangel decken. Ihre centralistische Natur macht sie regierungsfähig. Wenn sie gewandte Führer erhält, so ringt sie sofort mit den Liberalen um die Herrschaft. Aber wir glauben, daß eine Partei den Grund ihrer Präponderanz nicht lediglich in dem Abgang eines ernsthaften Gegners suchen darf, daß, wenn dies ihre einzige Tugend ist, sie keinen festen Boden haben kann und jeder Eventualität preisgegeben ist.

Glücklicherweise wurzelt jedoch das liberale System in Österreich bereits zu tief, als daß es durch das plötzliche Erstehen eines neuen Gegners erschüttert werden könnte. Schon ist es in der Lage, auf eine lange Reihe von Erfolgen zu verweisen, welche die Monarchie gefrägt und gegen schwere Gefahren geschützt haben. Eine neue "regierungsfähige Partei" kann die Liberalen nur veranlassen, gewissen Fehlern aus dem Wege zu gehen, in welche sie sehr häufig gestürzt sind, kann sie praktischer machen und ihnen die Pflicht auferlegen, mehr mit den Thatsachen als mit den Ideen, mehr mit praktischen Verhältnissen als mit allgemeinen Theorien und weitreichenden Programmen zu rechnen — und dies würde ein Fortschritt sein, der ihnen die Kraft verleihen würde, den neuen Rivalen siegreich die Spitze zu bieten und die Angriffe derselben mit Glück abzuschlagen."

Telegraphische Landtagsberichte vom 27. April.

Mähren. Für die Fachzeichen- und Modellschule in Znaim und Webschule in Sternberg werden je sechs Stipendien zu 50 fl. auf vier Jahre bewilligt. Der Gemeinde Römerstadt wird auf fünf Jahre je 1000 fl. Subvention zu Errichtungsauslagen für die dortige Unterrealschule, der Stadt Prohnitz ein Sperz. Darlehen von 20,000 fl. zu Schulzwecken bewilligt und beschlossen, die deutsche Communal-Oberrealschule in Kremsier mit nächstem Schuljahr als Landesanstalt zu übernehmen. Seitens der Rechten werden viele Klagen und Vorwürfe gegen die Landtagsmajorität wegen Begünstigung der deutschen Schulen und gänzlicher Missachtung der Bedürfnisse nach Errichtung slavischer Realschulen erhoben. Am mährischen Blindeninstitute werden sechs weitere Landesfreiplätze errichtet und sodann noch einige Ausschusserichte erledigt.

Oberösterreich. Der Antrag auf Revision des Forstgesetzes wird angenommen. Der Landesausschuss wird beauftragt, über die Wirkungen der vom Ackerbau minister zum Schutz der Walddungen getroffenen Verfassungen Erhebungen zu pflegen und dem nächsten Landtage hierüber zu berichten. Über Fischers Antrag auf Revision des Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Bestiftungzwanges, wird nach langer Debatte zur Tagesordnung übergegangen. — In der Abendstunde wurde über die zahlreichen Petitionen der Landgemeinden, betreffend die Änderung der Landesordnung und Landtagswahlordnung, nach langer Debatte zur Tagesordnung übergegangen.

Steiermark. Der Landtag beschloß, die gewerkschaftliche Berg- und Hütten Schule in Leoben auf den Landesfond zu übernehmen und beauftragte den Landesausschuss, dahin zu wirken, daß der Beitrag des Landes zum Baue der technischen Hochschule von 300,000 fl. auf 200,000 fl. herabgesetzt werde. Über die Theaterrfrage wird in vertraulicher Sitzung berathen.

Tirol. Eine Regierungsvorlage, betreffend die Bedingungen der Übernahme der Landeszwangsarbeitsanstalt durch den Staat, wurde eingebracht.

Borarlberg. Der Landtag beschloß, bei der Regierung darum einzuschreiten, daß von dem das Land

Borarlberg unverhältnismäßig belastenden Gesetze über die Besteuerung des Wein- und Mostverbrauches abgegangen und hierzulande das für alle übrigen Kronländer geltige Gesetz eingeführt werde. Weiters beschloß der Landtag Maßnahmen betreffs der Verbauung des Scheib-Wildbaches und einleitende Schritte zu Straßenverbesserung in Inner-Bregenzerwald.

Getreidetarife.

Die "Neue Freie Presse" bringt über die im österreichischen Handelsministerium betreffs der Getreidetarife abgehaltene Conferenz folgenden Bericht:

"Aus Anlaß des neuen russisch-galizisch-süddeutsch-schweizerischen Getreidetarifes hat die ungarische Regierung bekanntlich eine Zuschrift an die österreichische Regierung gerichtet, des Inhalts, dieselbe möge für die Aufstellung eines ähnlichen Tarifs für Getreide, das von Ungarn nach Süddeutschland und der Schweiz exportiert wird, bei den österreichischen Eisenbahnverwaltungen intervenieren. Diese Zuschrift gab Veranlassung zu der im Handelsministerium stattgehabten Conferenz. Derselben wohnten bei als Vertreter des österreichischen Handelsministeriums Sectionschef Puschwald und Sectionsrath Pollanetz, für das ungarische Communications-Ministerium Sectionsrath Kálmán und Inspector Borvitz, für die Karl-Ludwig-Bahn Generaldirector Sochor, für die Elisabeth-Westbahn Sectionschef Czetzik und Director Kühn, für die Lemberg-Czernowitz-Fassh-Bahn Secretär Starczevsky und als Vertreter des Handelsstandes die Delegierten der wiener Frucht- und Mehlobörse Kammer-rath Naschauer und Herr Leinkauf.

Der Vorsitzende, Sectionschef Puschwald, eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung der eingangs erwähnten Zuschrift der ungarischen Regierung, worauf Generaldirector Sochor das Wort nahm. Er führte aus, daß durch den Ausbau der russischen Bahnen seit 1873 das Absatzgebiet der Schweiz zum größten Theile für das russische Product gewonnen worden sei, daß ferner die Berliner Kapitalisten durch die Verwaltungsrathstellen, die sie bei russischen Bahnen einnehmen und durch anderweitige geschäftliche Verhältnisse maßgebend für die Tarifpolitik der russischen Bahnen und die Veranlassung seien, daß sehr billige Tarife für den Verkehr von Russland nach Süddeutschland und der Schweiz geschaffen wurden. Die österreichischen Bahnverwaltungen kamen daher zu dem Entschluß, diese Verhältnisse durch Einführung des in Rede stehenden Tarifs zu ihrem Vortheil zu ändern.

Die Vertreter des Handelsstandes erklärten, es lasse sich gegen den in Rede stehenden Tarif vonseiten des österreichischen Handelsstandes keine wesentliche Einwendung erheben, da durch denselben Transitzüge über österreichische Bahnlinien gezogen, die galizische Produktion durch Erhöhung ihrer Exportfähigkeit gefrägt und der Zwischenhandel dadurch, daß der Tarif ab galizischen Stationen und im gebrochenen Verkehre über Wien Gelung habe, gefördert werde. Es müsse jedoch vom österreichischen Standpunkte der Wunsch ausgesprochen werden, daß die Disparität zwischen den Export-Tarifen und den internen Frachtsätzen durch Ermäßigung der letzteren vermindert werde. Die Concurrentfähigkeit des ungarischen Getreides sei bis jetzt nicht alteriert worden, nur partizipieren die ungarischen Produzenten nicht an den Vortheilen, welche den russischen und galizischen Landwirthen aus dem billigeren Tarife erwachsen. Gegenüber den Bestrebungen der ungarischen Landwirthe, sich ähnliche Vortheile zuzuwenden, nehme der österreichische Handel denselben Standpunkt ein, wie dem neuen Tarife gegenüber, und die Vertreter des Handelsstandes verlangen demnach: 1. Alle Transit- und Export-Tarife im gebrochenen Verkehre mögen insbesondere über Wien gelten; 2. daß die Export-Tarife, die für ungarisches Getreide in Kraft gesetzt werden, insbesondere ab Wien und Kaiser-Ebersdorf auch für eisleithanische Provenienzen zu gelten haben und 3. das die internen Frachtsätze in ein minder schroffes Verhältnis zu den Export-Tarifen gebracht werden.

Diesen letztern Punkt bekämpfte Generaldirector Sochor, indem er darauf hinwies, daß den deutschen Bahnen ein Herabgehen mit den Tarifen im internationalen Verkehre aus dem Grunde leicht sei, weil in Deutschland nicht sofort wie in Österreich die Anwendung der billigen Frachtsätze auch im internen Verkehre verlangt werde.

Der Vertreter der ungarischen Regierung, Sectionsrath Kálmán, erklärt, die ungarische Regierung sei überzeugt, daß die Absicht einer Schädigung der ungarischen Interessen bei den österreichischen Bahnverwaltungen nicht herrsche. Nachdem aber die Verhältnisse zum Nachtheile Ungarns liegen, wünsche sie einen ähnlichen Verbandstarif für ungarisches Getreide und der Zweck dieser Zusammenkunft sei, zu erfahren, ob die österreichischen Eisenbahnverwaltungen geneigt wären, hiezu die Hand zu bieten.

Der Vertreter der Westbahn, Sectionschef v. Czetzik, stellt hierauf mit, daß die Absicht, einen billigen Tarif für ungarisches Getreide nach Süddeutschland und der Schweiz aufzustellen, bei der Elisabeth-Westbahn schon im vorigen Jahre vorgewaltet habe, der Versuch jedoch an der ablehnenden Antwort einer ungarischen Bahn gescheitert sei. Insolange diejenigen Bahnen, welche mit ungarischen Linien an dem Verkehre partizipieren, nicht

geneigt seien, einen Verbandstarif aufzustellen, könne dieselbe nicht von den österreichischen und ebenso wenig von den bayerischen Bahnen verlangt werden. Die ungarische Regierung möge daher in erster Linie mit den Bahnen ihres Landes Unterhandlungen pflegen, und wenn diese zum Ziele geführt, die Mitwirkung der österreichischen Bahnen in Anspruch nehmen. Er könne übrigens heute namens der Westbahn noch keine bestimmte Erklärung abgeben, da er für die Aufstellung eines Verbandstarifs erst die Genehmigung des Verwaltungsraths einholen müsse.

Der Vertreter der ungarischen Regierung nahm diese Ausführung zur Kenntnis.

Info einer Anfrage des Sectionsraths Pollanetz bemerkten noch die Vertreter des Handelsstandes, daß die Wiedereinführung des Getreide-Importzolles den Export ungarischen Getreides geschädigt habe, weil die früher hier domicilierten Exporteure, die ihren Bedarf theils aus Ungarn theils aus Russland gedeckt haben, sich nunmehr nach Russland begeben haben und anschließlich dort ihre Einkäufe besorgen."

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. April.

"Pest Naplo" erfährt über den Gesetzentwurf, züglich der notleidenden ungarischen Bahnen, daß derselbe nur wenige Paragraphen enthalten wird. § 1 ermächtigt die Regierung bezüglich der Forderungen der Bau-Unternehmer Verhandlungen zu beginnen, und rechtskräftige Uebereinkommen zu schließen; § 2 ermächtigt sie, bezüglich der Vermehrung der Betriebsmittel und unerlässlicher Bauten Verhandlungen zu pflegen und bezüglich der Erhöhung der Zinsengarantie Verhandlungen zu treffen; doch darf die Summe derselben 20 Millionen nicht übersteigen; § 3 betraut die gesamte Regierung mit der Ausführung dieses Gesetzes. — Nach demselben Blatt betragen die Bau-Entschädigungsforderungen der verschiedenen Gesellschaften beiläufig 83 Millionen.

"Pester Lloyd" meldet: „Die kroatische Landesregierung beschäftigt sich jetzt sehr eingehend mit der Errichtung eines statistischen Landrathes und Bureaus in Kroatien. Eine Enquêtecommission, welche über die Angelegenheit jüngst unter Vorsitz des Sectionschefs Birkovics in Agram Berathungen pflegte, empfahl der Regierung, die einzelnen Mitglieder des statistischen Rates aus den Beamten der Provinzial- und Grenzlandesregierung, so wie die der gemeinsamen Ministerien, namentlich des Finanzministeriums zu ernennen, die neden Hauptverwaltungszweigen als Referenten fungieren sollen. Jedenfalls eine praktische und wenn durchgeführt ersprechliche Verfassung. Bezüglich der Persönlichkeit des Directors des zu erreichenden statistischen Bureaus wie wir hören, noch keine Entscheidung getroffen.“

Der vollzogene Systemwechsel in der Türkei kann nur als ein Österreich günstiges Ereignis aufgefaßt werden. Der bisherige Großvezier Hussein ist stets auch den berechtigsten Ansprüchen des österreichischen Botschafters entgegentreten und hat in allen Lagen ohne Scheu als ein Gegner unserer Interessen declarirt. Sein Nachfolger Essad Pascha gilt als ein tüchtiger, europäisch gebildeter Militär. Derselbe wird auch seine Stellung nicht für eine dauernde annehmen. Im Hintergrunde steht der aus der Verbannung zurückgekehrte Mahmud Pascha, ein Günstling der Sultantinmutter, der gewiß den Thron noch nicht aufgeben, seine politische Rolle weiter zu spielen. Für umgeht das vornehmliche Interesse in dem Umstande, daß Hussein Avni beseitigt ist und daß nunmehr die Eisenbahnspolitik der Türkei eine dem benachbarten Österreich günstigere Wendung einschlagen wird.

Im preußischen Abgeordnetenhaus wird eine Interpellation inbetreff der Befreiung und Insbesondere der Beschäftigung und Erfüllung der politischen Gefangen ein. Die zweite Berathung der Gesetzesvorlage über die Bevölkerung des Vermögens der katholischen Gemeinden wurde fortgesetzt und wurde § 27 bis zum Schlusse, mit Ausnahme von § 53 b, nach den Commissionsvorschlägen angenommen. Auch der von Jung beantragte neue § 42 a wurde angenommen, wonach da, wo eine bürgerliche Gemeinde verpflichtet ist, der Etat und die Jahresrechnung mit öffentlicher Auslegung dem Bürgermeister mitgetheilt werden müssen. Anstatt des § 53 b wurde der Antrag Wehrenberg's angenommen, wonach auch aus dem Kirchenkassenvermögen zu zahlende Besoldungen an renitente Kirchenbeamte einbehoben werden können. — Vom deutschen Reichsministerium ist am 24. d. der vorläufige Entwurf eines Reichseisenbahngesetzes ausgesetzt worden. Derselbe umfaßt sechzig Artikel in fünf Abschnitten. Die Grundbestimmung des Gesetzes lautet: „Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auf alle Eisenbahnen im deutschen Reiche Anwendung oder werden gegen Entgelt mittelst Dampfstrafe befördert.“

Dem „Moniteur Universel“ zufolge ergeben Staatsentnahmen in Frankreich während der ersten Hälfte des Monates April um fünf Millionen mehr als im Voranschlag vorgesehen war.

Das „Journal de Charleroi“ meldet, die belgische Regierung erwarte Arbeitseinstellungen in den Kohlengruben um Charleroi; ein Bataillon der Garnison von Mons sei zur Verhütung von Unordnungen deshalb nach Charleroi gesendet und seien mehrere Brigaden Gendarmerie dorthin beordert worden.

Das „Journal de St. Petersbourg“ vom 22. d. veröffentlicht in seinem amtlichen Theil eine Convention zur Regelung der Erbrechte auf die Nachlassenschaft von in Deutschland verstorbenen Russen und in Russland verstorbenen Deutschen. Die Convention dauert auf Kündigung und ein Jahr darüber.

Dagesneigkeiten.

Die Kaiserreise.

Als Se. Majestät der Kaiser am 26. d. in Metcovic das zum Allerhöchsten Hoflager erwählte, geschmückte Haus des Dominikovic betrat, überreichte ein Fräulein des Hauses Sr. Majestät ein Cameliabouquet auf weiß-rothem Atlas mit zwei prachtvollen, weißen, breiten, mit Inschriften in Goldstickerei versehenden Schleifen und huldigte dem Kaiser in italienischer Sprache mit den Worten: „Ich begrüße Eure Kaiserliche Majestät bei Allerhöchstihrem Eintritte in dieses arme, durch solche Gewogenheit auf ewige Zeiten geehrte Haus dankbar im Namen meiner Familie und lege zu den Füßen Eurer Majestät mit diesen Blumen den Ausdruck unserer ehrfurchtsvollen Huldigung nieder.“

Se. Majestät geruhten das Bouquet allernächst entgegenzunehmen und ließen sich die Familie Dominikovic vorstellen.

Nach Besichtigung der katholischen und griechischen Kirche, der Schulen und des Gefängnisses unternahmen Se. Majestät der Kaiser incognito mit engster Suite einen viertelstündigen Spaziergang über die Grenze bei Unke. Die Beamten des dortigen türkischen Zollamtes hatten sich aufgestellt; die an dem Narenta-Ufer postierten Wachen traten ins Gewehr und präsentierten vor dem Monarchen. Se. Majestät unterzogen das ungesunde Narenta-Thal nach allen Richtungen einer eingehenden Besichtigung.

Zurückkehrend, nahmen Se. Majestät noch auf der Straße mehrere Bittgesuche entgegen und geruhten reichliche Unterstützungen in Silbergeld für den ganzen Bezirk zu gewähren.

Zu dem später eingenommenen Diner waren auch die Honoratioren, die weltliche und Regulargeistlichkeit, Bürger und Beamte geladen.

Abends wurde bei durch mäßige Bora aufgeheiztem Wetter eine Illumination mit Lampions, Transparenzen, Raketen und Feuerwerk inszeniert; Zivio-Rufe ertönten überall und auf der türkischen Anhöhe flammten Freudenfeuer empor.

In der Narenta lagen mehrere österreichische Handelsfahrzeuge vor Anker.

Den Festlichkeiten wohnten auch viele Türken bei. Mit dreifarbigem Schleifen gezierte Bewaffnete durchstreiften die dichtgedrängten Gassen. Alles ging in bester Ordnung vor sich. Die Bevölkerung bewegte sich mit Tact und größter Rücksicht.

Der während der Nacht wütende Bora-Sturm hatte sich gelegt und es war ein heiterer Frühlingsmorgen angebrochen, Dank dem vortrefflich eingerichteten Verförderungsdienste konnte der Hofzug am 27. d. um 6 Uhr Morgens von Metcovic nach Novi put aufbrechen.

Zur feierlichen Verabschiedung von Sr. Majestät hatten sich alle Functionäre und Honoratioren eingefunden. Die schönen, weißgeleideten Töchter Dominikovićs begrüßten Se. Majestät ehrfurchtsvoll und ihr über die kaiserliche Huld gerührter Vater erbat sich die Erlaubnis des Kaisers, an seinem Hause eine Gedenktafel zur Erinnerung an den Aufenthalt Se. Majestät anbringen zu dürfen.

Zivio-Rufe, Glockengeläute und Pöllerschüsse begleiteten den Hofzug durch das Thal der Narenta, längs den sich zur Linken hinziehenden Bergköpfen, deren vielfältiges Echo von den dröhnenden Geschützsalven geweckt wurde. Fischer und Hirten hatten unterwegs mit slavischen Fahnen geschmückte Triumphbögen errichtet und empfingen den vorüberfahrenden Monarchen mit Zivio-Rufen. Weiterhin zeigten sich die Ufer der Narenta bereits in üppiger Vegetation prangend, während die Bergklämme kahl her niederschen; zahlreiche Arten von Wasservögeln beleben die Flussebene.

Nach dreistündiger glücklicher Fahrt, an jubelnden Fischerdörfern vorüber, bestiegen Se. Majestät der Kaiser den hohen Berg Radoš und betrat sodann auf der österreichischen Poststraße das türkische Gebiet von Klek. In der Ebene dafelbst spielte eine türkische Musikbande die österreichische Volkshymne und waren zwei Compagnien schön adjustierter türkischer Soldaten aufgestellt. Se. Majestät ließen dieselben Revue passieren und defilieren und machten dem Capitän Complimente über die vortreffliche Haltung der Soldaten.

Von hier bietet sich ein prachtvoller Ausblick auf den Golf von Klek dar.

Se. Majestät nahmen in einem Straßeneinräumer-

haus das Dejeuner ein.

Bei der Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers von Novi put salutierte das dort anwesende Marine-Piken-

boote zum Aufrichten der Relaiszelle in Klek befehligt war. Der Kaiser wurde auf dem österreichischen Gebiete von dem Landvolke unter fortwährendem Jubel begleitet. Eine Zeit lang ging die Fahrt durch wüste Gegend, die allmälig sich interessanter gestaltete und einen herrlichen Ausblick auf das Meer und die gegenüberliegende Halbinsel Sabioncello gewährte. Bei Passierung der oliven- und rebenreichen Niederung erschien die Bevölkerung überall im Festkleide und bereitete dem Kaiser einen herzlichen Empfang, der sich längs der ganzen Küste wiederholte.

In Slano wurden Se. Majestät von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Der Ort war prachtvoll decorirt. Der Kaiser besuchte die Kirche und Schule und nahm auf dem Wege Bittschriften entgegen. Unter stürmischen Ovationen seitens der Bevölkerung begaben sich Se. Majestät sodann an Bord der „Miramar.“ Das Wetter ist prachtvoll.

— (Zur Kaiserreise.) Wie „Pest Naplo“ erfährt, werden gelegentlich des Besuches Sr. Majestät in Fiume dort viele Gäste erwartet. Ministerpräsident Baron Bela Wendheim und Landesverteidigungsminister Bela Szende werden in Fiume am 9. Mai, abends 9 Uhr, anlangen. Für den nächsten Tag wird der Ankunft Sr. l. l. Hoheit des Herrn Erzherzogs Joseph entgegengesehen. Es dürften ferner noch anwesend sein: Baron Molnary, Feldzeugmeister Baron Robics, der Stathalter von Triest Baron Pino, Banus Mazuranić, der agramer Erzbischof Mihajlović, Bischof Soics und zwei österreichische Minister. Aus Karlstadt und Agram werden Vergnügungszüge nach Fiume arrangiert.

— (Sterbefall.) In Triest starb Herr Dr. Julius Köster, Mitredakteur der „Triester Zeitung.“ Der Verstorbene hat seinerzeit vor dem Feinde gedient. Dem vom l. l. Militär-commando beigestellten Condukte schlossen sich Vertreter sämmtlicher in Triest erscheinender Journale, die Besitzer und Directoren der dortigen Buchdruckereien, die Chefs und Substituten der l. l. Staatsanwaltschaft, der Viceconsul des deutschen Reiches, Deputationen mehrerer Vereine und viele Leidtragende an. Die Journalistik verlor einen felsenfesten und echt deutschen Charakter, einen Ehrenmann in jeder Beziehung.

— (Neuer Verein.) An der grazer Universität hat sich ein „mathematisch-physikalischer Verein“ constituiert. Die Mitglieder desselben stellen sich nach Bericht der „Gr. Ztg.“ zur Aufgabe, in wöchentlich abzuhaltenen Sitzungen über mathematische oder physikalische Themen vorzutragen und über diese Vorträge zu discutieren. In der constituerenden Versammlung wurden in den Ausschuss gewählt die Herren: Cand. phil. Ed. Nešić (Präsident), cand. phil. Fr. Streinay (Propräses), cand. phil. Th. R. v. Močnik (Kassier), cand. phil. J. Klemenčić (Archivar) und cand. phil. Ant. Bades (Schriftführer).

— (Exzesse.) Vorgestern abends kam es in Graz vor der Villa des Don Alfonso zu neuen Demonstrationen, welche eine Intervention des Militär zur Folge hatten. Es soll auch zu Verwundungen gekommen sein. Die verhafteten Studenten wurden, Doctorand Holzer angenommen, vorgestern nachmittags in Freiheit gesetzt. Der Strafenscandal nahm vorgestern abends große Dimensionen an. Cavallerie und Infanterie mussten austreten, Steinwürfe fielen auf das Militär, zwei Compagnien mussten mit gesäumtem Bajonette einschreiten, Truppenabtheilungen besetzten die Körblergasse und Goethestraße.

— (Freunde des Champagners.) Vor etwa drei Wochen wurde der Keller des Regimentsinhabers Obersten Führsten Windischgrätz in der Rosauer Kaserne in Wien erbrochen und einige Flaschen mit Wein und Liqueur, nebst zwei Kisten mit moussierenden Weinen im Werthe von 700 Gulden gestohlen. Die Thäter wurden derselben der Behörde eingeliefert.

— (Civilisten) wurden in Böhmen im Jahre 1874 84 geschlossen. 45 Brantpaare waren katholisch, 16 confessionlos und 13 gemischten Religionsbekennnisses.

— (Fälsche Banknoten.) Der „Bachiglione“ meldet: „Man schreibt aus Collalto della Soima, daß daselbst vor einigen Tagen auf Befehl der dortigen Gerichtsbehörden eine Menge von gefälschten österreichischen Banknoten confisziert wurde. Einige der Fälschung verbürtige Personen wurden verhaftet.“

Locales.

Krainer Landtag.

5. Sitzung.

Laibach, 29. April.

Anwesend: Landeshauptmann Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger, 32 Landtagsabgeordnete und als Vertreter der Regierung der l. l. Hofrat und Landesregierungsleiter Bohuslav Ritter v. Widmann.

1. Das Protokoll über die vierte Sitzung wird in deutscher Sprache vorgelesen und genehmigt.

2. Mittheilungen des Landtagspräsidiums:

a) Die Gemeinde Balooče überreicht ein Gesuch, bestreßend die Bezüge ihres Vorstehers; dasselbe wird dem Landesausschuss zugewiesen;

b) die Gemeinde Birnik überreicht eine Petition um Ausscheidung aus dem Bezirk Planina und Zulassung in den Bezirk Laas; diese Eingabe wird dem Petitionsausschuss zugewiesen;

c) der l. l. Landesschulrat in Krain richtet an den Landesausschuss das Ansuchen, wonach die Dotierung für neue Schulbauten um 1100 fl. erhöht werden solle; dieses Einschreiten wird an den Finanzausschuss gewiesen;

d) Abg. Kramarić und Genossen interpellieren die hohe Regierung bezüglich des Ersatzes der Kosten für die

Cordonsmannschaft aus Staatsmitteln und im betreff der Auflösung des Cordons. Diese Interpellation wird dem Herrn Regierungsvertreter übergeben;

e) der Herr Regierungsvertreter l. l. Hofrat Ritter v. Widmann ergreift das Wort undtheilt dem hohen Hause die Finalentscheidung des hohen l. l. Finanzministeriums mit, wornach diese hohe Reichsbehörde, um ihre Entgegenkommen gegenüber dem Lande Krain zu beweisen, geneigt ist, den jährlichen Reichbeitrag zu Zwecken der Grundlastenablösung von 150,000 fl. auf 175,000 fl. vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsrathes bis zum Zeitpunkte der gänzlich erfolgten Verlosung der krainischen Grundentlastungsbölligationen gegen dem zu erhöhen, daß zu Grundentlastungszwecken eine 20perz. Landesumlage auf die directen und eben auch eine 20perz. Umlage auf die indirekten Steuern eingehoben, nebstdem die Staatsvorschüsse zu Grundentlastungszwecken mit 5 Prozent verzinst werden. Der Herr Regierungsvertreter überreicht den Entwurf des abgeänderten Uebereinkommens und empfiehlt dessen Zuweisung an den Finanzausschuss, welchem Antrage das hohe Haus zustimmt. (Der Wortlaut der Rede des Herrn Regierungsvertreters wird nach Inhalt des stenographischen Protokolles demnächst mitgetheilt werden.)

f) der Gemeinde-Ausschuss hat sich constituiert, den Abg. Ritter v. Garibaldi zum Obmann, den Abg. Grafen Thurn zum Obmann-Stellvertreter und den Abg. Murnik zum Schriftführer gewählt.

III. Abg. Deschmann referiert namens des Finanzausschusses über das Präliminare des Theaterfonds pro 1876. Das Erfordernis beträgt 6020 fl., darunter 2400 fl. für das slovenische und 1200 fl. für das deutsche Theater; die Bedeckung 2397 fl., der Abgang 3623 fl., welcher aus dem Landesfonde zu decken ist.

In der Specialdebatte ergreift Abg. Dr. Barnik das Wort zu dem Antrage, daß die 13 Theaterfondslogen auch zum Vortheile des dramatischen Vereines gewidmet werden mögen. Diese Benützung würden den deutschen Logenpächtern, welche in der Regel slovenische Vorstellungen nicht besuchen, keinen Schaden, dagegen dem slovenisch-dramatischen Vereine Vortheil bringen. Diese Benützungsart sei auch vom Rechtsstandpunkte aus als gerechtfertigt anzusehen; im Falle dieser Antrag genehmigt würde, werde er auch für die Erhöhung der Subvention für die deutsche Bühne sprechen.

Abg. Dr. Bleiweis vertheidigt sich in langer Rede gegen Erhöhung der Subvention für das deutsche Theater, indem die bisherige Subvention mehr als genügend sei und die Logenbesitzer, welche an die Theaterdirection so hohe Ansprüche machen, zur Aufbesserung dieser Subvention berufen wären. Redner erklärt schließlich, er sei in dem Falle, als der Antrag Dr. Barniks auch von der Gegenpartei angenommen werden sollte, bereit, seinen Antrag gegen den Subventionsantrag zurückzuziehen.

Abg. Dr. v. Schrey erklärt, daß sowohl die Majorität des Landesausschusses, als auch jene des Finanzausschusses für die Erhöhung der deutschen Theatersubvention eingestanden ist. Es seien Motive der Billigkeit, welche auch Abgeordnete der Gegenpartei bestimmt haben, für das deutsche Theater eine erhöhte Subvention zu votieren, indem das Theater ein Institut ist, welches durch ein halbes Jahr hindurch den Kunstsinn der Bevölkerung der Landeshauptstadt fördert. Die Subvention für das deutsche Theater, welches für 150 Vorstellungen 3000 fl. Subvention erhält, sei gegen die Höhe der Subvention für das slovenische Theater, welches für 24 Vorstellungen 2400 fl. bezieht, eine verschwindend geringe.

Die Opfer der Logenbesitzer, von welchen mehr als 40 fl. für das Theater beisteuert, seien bedeutende, nicht minder jene des Theatercomit's, welches ein Deficit von 300 fl. decken mußte. Es sei der Würde des hohen Landtages gewiß nicht entsprechend, daß für ein Landesinstitut, wie das Theater eines ist, gleichsam mit dem Klingsorbeutel in Privatkreisen gesammelt werde. Mit dem Antrage des Abg. Dr. Barnik, es sollen die 13 Theaterfondslogen bei slovenischen Vorstellungen den deutschen Logenpächtern entzogen werden, sei die Subventionserhöhung per 300 fl. nur als ein Danaergeschenk anzusehen. Redner erklärt sich gegen den Antrag Dr. Barnik und appelliert an das Billigkeitsgefühl des hohen Hauses.

Abg. Palic spricht sich gegen jede Erhöhung der Subvention aus, ebenso die Abg. Kramarić und Zagore.

Berichterstatter Abg. Deschmann constatiert, daß die gegnerische Partei endlich einmal die Nothwendigkeit des deutschen Theaters anerkannt habe. Redner protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die von gegnerischer Seite gemachte Bemerkung, als sei er und seine Partei principielle Gegner des slovenischen Theaters. Niemals habe jemand von seiner Partei gegen die vollste Berechtigung des slovenischen Theaters in Krain gesprochen, jedoch seien die slovenischen Productionen einer kritischen Prüfung unterworfen worden, welche, obwohl fördernd und stets wohlwollend, doch nicht schülerhafte Bühnenwerke als gut anerkennen konnte, wofür aber weder Redner, noch seine Partei den Vorwurf der Feindschaft gegen das slovenische Theater verdient haben. Redner erklärt sich gegen den Antrag des Dr. Barnik und erwidert in längerer Rede auf die Bemerkungen des Abg. Dr. Bleiweis. Schließlich empfiehlt Redner den Antrag des Finanzausschusses.

Abg. Graf Barbo beantragt über den Antrag Barnikl namentliche Abstimmung; derselbe wird mit 18 gegen 14 Stimmen angenommen.

Abg. Dechant Tom an enthält sich der Abstimmung.

Zur Rubrik „Bedeckung“ stellt Abg. Dr. Bleiweis folgenden Antrag: der Landesausschuss werde beauftragt, in das künftige Theaterfonds-Präliminare den Werth der 13 Theaterfondslogen, so wie den Mietzins des dem Theaterfonds gehörigen Landtagssaales samt Nebenlocalitäten, im Falle diese Localitäten vermietet wären, aufzunehmen.

Nachdem Berichterstatter Abg. Deschmann erklärt, er habe gegen diesen Antrag Dr. Bleiweiss nichts einzuwenden, es wird derselbe und das Theaterfondspräliminare angenommen, darunter auch die Post der Subventionserhöhung für das deutsche Theater von 900 fl. auf 1200 fl.

IV. Abg. Murnik berichtet namens des Finanzausschusses über das Präliminare des Zwangsarbeitshaufondes pro 1876.

Dasselbe wird mit dem Erfordernisse von 45,358 fl. 58½ kr., mit der Bedeckung von 29,419 fl. 10 kr., daher mit dem Abgange von 15,939 fl. 48½ kr., welcher aus dem Landesfonds zu decken ist, ohne Debatte angenommen.

V. Abg. Dr. Pöklular berichtet namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluß pro 1874 und das Präliminare pro 1876 des Irrenhausbaufondes.

Der Rechnungsabschluß pro 1874 zeigt in den Einnahmen 5396 fl. 51½ kr., in den Ausgaben 5396 fl. 3 kr., daher ein Überschüß von 48½ kr. Das Gesamtvermögen beträgt 121,779 fl. 21 kr. Nach Abschlag der Passivreste per 2710 fl. 75 kr., bleibt ein reines Gesamtvermögen per 119,068 fl. 46 kr.

Im Voranschlag für das Jahr 1876 beträgt das Erfordernis 160 fl., die Einnahmen 5461 fl. 47½ kr., daher ein Überschüß von 5301 fl. 47½ kr., welcher fruchtbringend anzulegen ist. Wird ohne Debatte genehmigt.

VI. Abg. Deschmann berichtet namens des Finanzausschusses über die Voranschläge der kärntischen Stiftungsfonde pro 1876. Dieselben werden ohne Debatte genehmigt. (Die Details bringen wir nächstens.)

VII. Abg. Dr. Nazlag begründet seinen Antrag betreffend die Grundsteuer-Zahlungszuführung. Redner führt als Beweggründe für seinen Antrag den ungewöhnlich langen Winter, geringen Verdienst, Mangel an Futter, Viehseuche, so wie die Einberufung der Reservisten im Monat Mai an, wodurch die besten Arbeitskräfte der Landwirtschaft entzogen werden. Auf die geringe Rückstandssumme Kärntens könne immerhin bis nach eingebrochener Ernte zugewartet werden. (Der Antrag wird dem Finanzausschusse zugewiesen.)

Nächste Sitzung: Samstag den 1. Mai.

— (Personalaufschlagn.) Der hochwürdige Domkapitular Herr Friedrich Edler v. Premerstein wurde zum Mitglied des kärntner l. l. Landesverschuldeten ernannt. — Herr Josef Ritter v. Nutkowsky, l. l. Bezirkscommissär und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ist am 28. d. nach langerem Leiden im 42. Lebensjahre in Planina gestorben.

— (Ein Schaden feuer) brach heute morgens in Černava aus. Die laibacher Feuerwehr rückte auf den Brandplatz aus.

— (Vorleseläser.) Soeben meldet uns eine Originalcorrespondenz aus Weihenfels (Oberkrain), daß der Vorleseläser in den dortigen Gemeindewaldungen sich nicht nur zeigt, sondern bereits in bedeutender Menge nicht nur in Lagerhölzern, sondern auch in stehenden Bäumen zu finden ist. Schnelles Einschreiten ist dringend nothwendig. Der l. l. Obersösterreicher Mill in Radmannsdorf ist bereits in Kenntnis von dieser unangenehmen Thatache. Bei der in der Gegend von Weihenfels üblichen Waldwirtschaft, wos nach gefällte Bäume oft durch Jahre nicht aus dem Walde geschafft werden, sondern dort in Massen liegen bleiben und verfaulen, ist das Erscheinen des Vorleseläser ein überraschendes Ereignis. Infolge großen Schneefalles sind bei tausenden von Bäumen Wipfelbrüche vorgekommen. Die baldigste

Börsenbericht. Wien, 28. April. Jede günstige Anregung der Speculation fehlt auch heute; auch im Geschäft mit Anlagenverhältnissen lagen nur geringfügige Ordres vor. Die nun schon

stereotyp gewordene Klage über die Geschäftslösigkeit füllte die Geschäftsstätte aus und war mit einer der Momente für die im ganzen ungünstige Stimmung.

In zweiter Stunde trug eine sichtbare Geldknappheit, welche vor in der Nähe des Ultimo ihre natürliche Erklärung findet, dazu bei, die Wirkung der tiefen Berliner Kurse zu verschärfen. Allerdings waren

Prolongationen für gute Leute und gute Effecten zu 6 p. C. erhältlich, doch war die Beschaffung mit Schwierigkeiten verbunden. Von Anlagenverhältnissen litten Theißbahn am stärksten. Rente war sehr fest.

	Geld	Ware	Geld	Ware
May-) Rente {	70-60	70-70	235-	235-25
Februar-) Rente {	70-60	70-70	222-75	223-
Jänner-) Silberrente {	74-75	74-85	142-	143-
April-) Silberrente {	74-70	74-80	775-	780-
Loose, 1839	272-	274-	49-25	49-50
" 1854	105-	105-50	66-	66-50
" 1860	111-60	111-80	959-	960-
" 1860 zu 100 fl.	116-	116-50	179-	180-
" 1864	137-75	138-25	112-75	113-
Domänen-Pfandbriefe	126-50	126-75	21-	21-25
Prämienanlehen der Stadt Wien	105-50	106-	96-75	96-
Böhmen	98-	—		
Galizien	87-	87-40		
Siebenbürgen	79-25	79-75		
Ungarn	80-50	81-		
Donau-Regulierungs-Lose	99-40	99-60		
Ung. Eisenbahn-Ant.	100-30	100-60		
Ung. Prämien-Ant.	88-65	88-80		
Wiener Kommunal-Anlehen	91-60	91-80		

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Anglo-Bank	184-50	184-75
Banverein	114-50	115-
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware

<tbl_r cells="3" ix="1" maxcspan="1" max